

# Stettiner Zeitung.

## Deutschland

**Berlin, 28. August.** Ueber das neue baierische Ministerium unterhält die Presse noch fortwährend eine lebhafteste Polemik; die zu Tage tretenden Ansichten stehen sich als entgegengesetzte gegenüber, und selbst liberale Blätter, welche die „National-Zeitung“ über süddeutsche Verhältnisse gut unterrichtet zu sein pflegen, nennen dasselbe seiner Zusammenfassung nach gemischt, seiner Gestaltung nach unentschieden und ein solches, das Bürgerschaften für eine nationale Politik keineswegs darböt. Demgegenüber ist doch zu konstatieren, daß in den politisch wohlunterrichteten der hiesigen Kreise man zu dem Ministerium Hegenzberg-Dur ein bei weitem besseres Vertrauen hegt, und daß man namentlich die leitenden Männer wie den eben genannten Grafen Hegenzberg und den Minister v. Esch in Folge ihrer Vergangenheit wie ihres Charakters gleich befähigt hält, so verhältnißlich und entschieden die jetzigen Zustände ihres engeren Vaterlandes zu gutem Ende zu führen.

**Berlin, 29. August.** Wie der „Nat.-Z.“ zuverlässig mitgeteilt wird, ist der bisherige deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Waldersee, abberufen und durch den Grafen Harry von Arnim als „Gesandten in außerordentlicher Mission“ ersetzt worden. Bei Anknüpfung des diplomatischen Verkehrs mit Frankreich mußte es für die deutsche Regierung darauf ankommen, die französischen Zustände so weit zu beobachten, um Gewißheit darüber zu erlangen, ob die in Paris getroffenen militärischen Maßnahmen im Einklange mit friedlichen Absichten ständen. Für diesen Zweck war nur ein höherer Offizier geeignet. Wenn die deutsche Regierung jetzt eines mit den militärischen Verhältnissen Frankreichs vertrauten Beobachters glaubt entnehmen zu können und den Augenblick für geeignet hält, einen Diplomaten von Fach in Paris seine Thätigkeit beginnen zu lassen, so wird durch diese Wiederannahme regelmäßiger diplomatischer Beziehungen die Aussicht auf Herstellung mehr geordneter Verhältnisse in erfreulicher Weise näher gerückt. Graf Waldersee, welcher seine Aufgabe als gelöst ansehen darf, ist zum Obersten eines Kavallerie-Regiments ernannt worden und wird dieses Kommando jetzt antreten.

Die meisten Mitglieder des Bundesraths, namentlich die nichtpreussischen, sind bereits nach Berlin zurückgekehrt beziehungsweise in den nächsten Tagen zu erwarten. Die regelmäßigen Arbeiten des Bundesraths, besonders diejenigen, welche für die nächste Reichstagsession vorbereitet werden, sollen alsdann sofort wieder aufgenommen werden. Man will, wie verschiedene Blätter von hier mitgeteilt wird, mit Rücksicht auf mehrere Landtage der Einzelstaaten den Reichstag so früh wie irgend möglich einberufen und andererseits ist es die Absicht, Vorwürfe über den Mangel an Material bei Berufung des Reichstages, wie sie in der letzten Session mit Eog und Recht laut geworden waren, zu vermeiden. Im Wesentlichen soll nach ausgesprochenem Willen des Reichstagspräsidenten das Material für die Reichstagsberatungen sofort nach Konstituierung des Reichstages beisammen sein und übersehen werden können. Ein weiteres drängendes Moment nach dieser Richtung liegt in dem Umstande, daß die preussischen Beamten darauf bestehen, den Landtag noch im Laufe dieses Jahres in Thätigkeit treten zu sehen.

Der „R. Z.“ zufolge ist von der Absicht, eine Weiterbewilligung des Pauschquantums für den Militär-Etat des deutschen Reichs zu fordern, nicht mehr die Rede. Man wird einen vollständigen und zwar sehr umfassenden Militär-Etat vorlegen resp. zu beraten haben. Nach Versicherungen von unternichteter Seite ist aber Alles, was bisher über einzelne Punkte des Militär-Etats veröffentlicht worden, mehr oder minder unrichtig, da man mit den Arbeiten aus dem Stadium der ersten Voranschläge noch nicht herausgetreten konnte. Bei der Menge dringender Bedürfnisse, denen im Militär-Etat entsprochen werden muß, ist es sogar nicht unmöglich, daß in vielen Punkten nur ungefähre Forderungen aufgestellt und einer Revision vorbehalten werden möchten.

Bzüglich der Absichten der Reichsregierung über Abführung der Münzfrage gewinnt es nicht den Anschein, als ob das frühere Esquetverfahren wieder aufgenommen oder ein neues eingeleitet werden würde, vielmehr wird die Regierung wohl mit einem fertigen Plan vor den Reichstag treten. Als Basis dürfte die Einführung der Doppelwährung mit Goldmünzen zu 5 und 10 Thlr. und die Eintheilung des Thalers in 100 Theile zur Ermöglichung der Dezimal-Rechnung anzusehen sein. Man hält dem Anschluß an das Besondere für geboten und erwägt nur noch, wie die Vermittelung zwischen norddeutscher und süddeutscher Währung am besten herbeizuführen sei. Da ein Thaler = 105 Kreuzer süddeutsch, so wird die Schwierigkeit sich leicht überwinden lassen. Freilich

gewährte der Pfennig bisher für die Zinsberechnung eine sehr große Erleichterung, doch wird sich hier wohl auch ein Ausnahmefall finden lassen. Es ist nicht unmöglich, daß das in der letzten Reichstagsession beschlossene System der Vorbereitung von Entwüffen durch gemischte Kommissionen aus Reichstagsmitgliedern und Regierungsbeamten hier und auch für die großen organischen Justizgesetze, welche in Aussicht stehen, praktisch zur Anwendung kommt.

Die mit Festsetzung der deutsch-französischen Grenze betraute internationale Kommission ist nach dem „Saarb. Anz.“ definitiv da in überelngelommen, daß die Gemeinde Forcourt, deren Zugehörigkeit zu dem einen oder dem anderen Lande zweifelhaft war, an Frankreich zu belassen sei, wohingegen die ebenfalls zweifelhaften Gemeinden Bezange-la-Petite, Morcourt und Esrimballe zu Deutschland kommen werden.

Der Stelle der Berliner Mauer hat ein Ende gefunden, ohne daß die Arbeiter eine der von ihnen erhobenen Forderungen durchgesetzt haben. Nachdem sie sechs Wochen hindurch dem Müßiggange geföhnt, ihre kleinen Ersparnisse und noch manches Stück aus dem notwendigen Haushalte geopfert haben, nachdem Mancher sich in Schulden gestürzt hat, um seine Familie vor dem Hunger zu schützen, Andere, welchen kein Kredit zu Gebote stand, ihre Frauen und Kinder dem bittersten Mangel preisgegeben haben, ist nunmehr einhellig der Beschluß gefaßt worden, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Bekanntlich verursachte die Verpflegung des nach der Schweiz übergetretenen Bombardier-Korps der Eidgenossenschaft einen beträchtlichen Kostenaufwand, der sich, obwohl die Rechnungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind, auf ein Minimum von 11 Millionen Franken belief. Frankreich versprach die sofortige Rückerstattung dieser Summe, wogegen die Schweiz die Auslieferung sämmtlicher Geschütze, der Handfeuerwaffen (letztere geht eben vor sich) und von 8000 Pferden zusicherte; der Rest der letzteren sollte in der Schweiz verkauft werden. Die Eidgenossenschaft hatte in den Kriegesjahren Bombardier's 2 Millionen Franken vorgefunden und schlug aus dem Gelde der verkauften Pferde noch eine Million heraus. Mittlerweile zahlte Pougny-Quartier theils in Bern, theils in Paris an die schweizerische Gesandtschaft weitere 2 Millionen in Baar, so daß im Ganzen 5 Millionen dieser Ehrenschuld abgetragen sind und noch 6 Millionen zu tilgen bleiben, was bei den mannigfachen Ansprüchen, die an den Schatzherausretter, nur schwer und langsam zu bewillien sein wird.

Ueber die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland schreibt der „Brightestatter“ der „Times“ in Philadelphia Folgendes unterm 14. August: Die Kälte, welche seit einiger Zeit zwischen dem amerikanischen Staatssekretär und M. de Catacazy, dem russischen Gesandten in Washington, bestanden und beinahe eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen herbeigeföhrt, hat, wie vorausgesehen war, auf Seiten Rußlands den Entschluß herbeigeföhrt, den Gesandten abzurufen. Die Abberufung wurde von Seiten der Vereinigten Staaten durch ihren Gesandten in St. Petersburg wegen seiner „Pflichtvergessenheit bei offiziellen Transaktionen“ verlangt. Fürst Gortschakow hat — wie es heißt — beschloffen, dem Ansuchen nachzukommen, und der amerikanischen Regierung ist die Mittheilung geworden, daß Hr. D. Bobino, der russische Generalkonsul für Amerika, von New-York als Geschäftsträger nach Washington geschickt werden wird, um an Stelle de Catacazy's zu treten, bis sein definitiver Nachfolger ernannt worden ist. Die offiziellen Abberufungsschreiben sind dem M. de Catacazy noch nicht zugeföhrt worden.

**München, 29. August.** Der Bescheid des Kultusministeriums auf den von dem Bischofen gestellten Antrag, das königliche Placet auszuheben, ist gestern dem Erzbischofe von München zugeföhrt worden. Gernem Vernehmen nach wird die Aufhebung des Placet abgelehnt, im Uebrigen in dem umfangreichen Aktenstücke die Stellung der Staatsregierung gegenüber der Kirchenfrage ausführlich entwickelt und insbesondere konstatiert, daß in dem bisherigen Vorgehen der Bischöfe verfaßte gewöhnliche Handlungen enthalten sind. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die Regierung die Pflicht habe, die auf dem Boden der Staatsverfassung stehenden Katholiken zu schützen.

## Rußland.

**Brüssel, 29. August.** Des Wortes: „Wenn du Frieden willst, bereite Krieg“ eingedenk, welches er denn auch an der Spitze seiner Arbeit stellte, hat „ein französischer Offizier“ soeben bei dem Berleger Deshay's in Rouen unter dem Titel „L'Allemagne“, ein Werk erscheinen lassen, welches der französischen Armee bei ihrer nächsten Invasion in Deutschland

als Leitfaden dienen soll. Es enthält eine irgend einem deutschen Werke entnommene Uebersicht der deutschen Heereseinrichtungen, eine kurze geographische Darstellung Deutschlands, Abbildungen der verschiedenen deutschen Uniformen, französische Gespräche mit deutscher Uebersetzung, eine Zusammenstellung der deutschen Eisenbahnen u. s. w. Ein flüchtiger Einblick in das Buch zeigt sofort, daß es vielleicht das Gelingenste ist, was französischer Blödsinn je in diesem Genre geleistet hat.

**Verailles, 29. August.** Nach Beendigung der geistigen Plenarsitzung der Nationalversammlung traten noch die Fraktionen zu Sitzungen zusammen. Wie aus Deparatexten verlautet, dürste die Rechte, obwohl mit dem vom Justizminister Dufaure zum Kommissionsvorschlage gestellten Zusatzantrage bezüglich der Anerkennung der Verdienste Thiers' nicht einverstanden, demselben aus Opportunitätsrücksichten dennoch zustimmen. Die Linke ist unzufrieden, daß der Kommissionsbericht der Nationalversammlung die Rechte der konstituierenden Gewalt zu erkennen will. — Der äußersten Linken wird die Absicht zugeschrieben, nach Annahme des Antoges Rivet einen Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung einzubringen.

**Verailles, 26. August.** Die heutige Sitzung des dritten Verfaller Kriegsgerichts zur Aburtheilung der Kommunisten wurde mit Zeugnisausfögen und den Plaidoyers für Champy, Négre und Lullier ausgefüllt. Wir berichten heute über diese nach der „R. Z.“:

Präf. (zu Courbet): Ich habe Sie gefragt, was aus der Friedensstatue geworden ist, die sich in den Tuilleries befand. Sie sagten mir, sie sei weggenommen worden. Sie so ten es aber wissen, da Sie zu einer Ueberwachungs-Kommission gehörten. Sie bestanden sich in dem Saal der modernen Bildhauerkunst des Louvre.

Grégoire (Bewohner im Finanz-Ministerium): Am 21. wurde ich auf Befehl des Finanzministers verabschiedet, und man sagte mir, ich würde erschossen werden, wenn ich zurückkäme. „Wir müssen allein sein“, sagte mir ein gewisser Thelien, „wir haben große Vorbereitungen zu machen, und wir können Sie nicht behalten.“ Es waren 14 Bettensteie, die man am nämlichen Tage wegschleuderte. Ich fühlte bis jetzt, daß man von dem ersten Tage des Monats Mai die Nachtrunden unterdrückt hatte. — Präsident: Und Sie wissen von den Wertpapieren, die Herr Desbrouffes angehört? — Zeuge: Ich glaube, wohl daran zu thun, die Regierung davon in Kenntniß zu setzen, daß die Aktien, welche diese Wertpapiere enthielten, erbrochen worden seien. In einer geheimen Treppe versteckt, hörte ich Jourde sagen: „Schaffen sie immerhin erst diese Wertpapiere fort; wir geben sie Ihnen zum Preis.“ Die Männer, welchen man sie anbot, antworteten: „Wir sind hier, um zu sehen, was vorgeht; aber wir haben kein Geld, um diese Wertpapiere anzukaufen.“ Sie sprachen englisch und französisch. — Präf.: War es Ihnen nicht bekannt, daß man Wertpapiere aus den Tuilleries nach dem Ministerium gebracht hatte? — Zeuge: Ja! Ich erinnere mich, daß sich darunter ein Paar Pantoffeln befanden, welche vom Bey von Tunis herröhreten. Man hat die kostbaren Steine von denselben abgelöst. — Jourde: Ich bin erstaunt, daß die „Protektoren“ des Ministeriums so viele Dinge wissen. Ich habe mich sie um diese Leute gekümmert, von denen man nicht verlangte, daß sie arbeiteten. Gewiß ist, daß ich diese Wertpapiere nicht verkauft habe, weder mit 50 Prozent Verlust, noch sonst zu irgend einem andern Preise. Es ist wohl eine Fabel, wenn der Zeuge von Männern erzählte, die Englisch sprachen. Ich werde feststellen, daß ich am Sonntag um Mittag das Ministerium verließ, daß ich an der Ecke der Rue Gay-Lussac mit einigen Freunden dinirte und mich des Abends nach Hause in die Rue Monge begab. Ich bedauere, daß dieses Zeugniß in der letzten Stunde kommt. — Präf. ent: Ich lasse alle Zeugen zu, einzeln, ob sie von dem Regierungskommissar oder der Vertheidigung eiltet sind. — Jourde: Ob, ich erkenne Ihre ganze Unparteilichkeit an, Herr Präsident, nur verlange ich eine Untersuchung für diesen Fall. — Präf.: Lassen Sie mir Ihre Fragen schriftlich zukommen. — Jourde: Die 30 Millionen Wertpapiere des Herrn Desbrouffes waren auf der Börse keine 6 Millionen werth. Es war daher namöglich, daß ich sie mit 50 Prozent Verlust anbieten konnte. — Präsident (zum Zeugen): Wann kamen Sie nach Paris zurück? — Zeuge: Ich kam mit der Armee. Die Herren sprachen nicht Englisch mit Herrn Jourde, sondern nur unter sich. — Präsident: Wo haben Sie die Pantoffeln gesehen, von denen Sie so eben sprachen? — Zeuge: Ich habe sie gesehen, als ich zwei Sekretäre des Herrn Jourde beim Frühstück bediente. Die Pantoffeln waren auf dem Tische, aber die Edelsteine fehlten. — Jourde: Ich gestehe zu, daß ich nach

den Tuilleries gegangen bin, um gewisse Wertpapiere in Sicherheit zu bringen. Die, welche bei dem Bürger Dardelle (er war Gouverneur der Tuilleries) waren, sagten mir, daß Alles, was in den Tuilleries sei, ihnen angehöre. Ich gab nicht zu, daß die Soldaten inmitten so kostbarer Dinge herumpromedirten, deren Entwendung uns kompromittiren konnte. Ich stellte ihnen vor, daß ich für diese Gegenstände verantwortlich sei. Diese Herren nahmen das aber sehr schlecht auf und es gelang mir nur, Besitz von jenen Wertpapiere zu ergreifen, die sich auf den Speichern des Pavillon de Flore befanden. Ich mußte aus einigen dieser Wertpapiere, namentlich aus den Edelsteinen, mit welchen die Waffen besetzt waren, Gold schlagen. Ein Juwelier schätzte sie auf 350,000 Francs. Ein Amerikaner bot mir 50,000 für dieselben, ein anderer 100,000, ein dritter 150,000; man ging endlich bis zu den 350,000 Fr. hinauf, die ich verlangt hatte. — Der Zeuge, vom Präsidenten befragt, sagt, daß zwei Kisten gefehlt hätten. Die übrigen Kisten wurden aufgefunden. — Jourde: Nach dem, was ich während der Debatte gehört, würde ich nicht erstaunt sein, daß man Brandstiftungen versucht hat. Ich bin denselben aber vollständig fremd. — Reg.-Komm.: Hatten Sie nicht Kenntniß von dem zweiten Feuer, welches im Ministerium ausbrach? — Jourde: Keineswegs. Ich war im Gegentheil höchlichst erstaunt, als ich davon hörte.

Die Sitzung wird suspendirt. Nach Wiederaufnahme derselben ergreift Dupont de Lamoignon, Vertheidiger von Négre, das Wort. Er beweist, daß Négre keine Mitschuld an den Noththaten hat, da sein Name irrtümlicher Weise auf dem Dekret über die Gefellen figurirt habe. Was die Brandstiftungen anbelange, so habe der Befehl, welcher Millière zugeschrieben wird und an Négre gerichtet ist, nicht einmal diese Bedenken. Glücklicher Weise habe Lisbonne seine Wunden überlebt und konnte die Wahrheit bekannt machen. Sonst würde der Kopf Négre's stark kompromittirt sein; aber Lisbonne sagt, daß der Befehl, das Pantheon, das Luxembourg und die Bibliothek Sainte Genevieve einzunähern, von Cades und Blain herröhrt, und daß Négre diesem Befehle Widerstand geleistet hat. Denn die gesamten Gebäude sind nicht verbrannt. Und in der That, wie soll man zugeben, daß er dieses Viertel in Brand stecken konnte, da sein Sohn sich im St. Vaz, seine Frau in der Rue la Verrière befand, und man weiß, welcher Gefahr dieses ganze Viertel ausgesetzt war; wenn der Wind sich gedreht hätte, so würde das ganze ungeheure Viertel vernichtet worden sein. Sie sind — so sagt schließlich Dupont — schreckliche Richter. Nichten Sie ohne Leidenschaft. Außerhalb dieses Saales muß Jedermann sagen können, daß Sie nicht allein das Gesetz streng angewandt haben, daß Sie sich nicht allein gerecht, sondern auch menschlich und gut gezeigt haben.

Marchand, der Vertheidiger von Lullier, der hierauf das Wort erhält, erinnert zuerst daran, daß der Regierungskommissar selbst anerkannt hat, daß Lullier ein mutiger Mann sei, der den Tod nicht fürchtet und den Muth bis zur Tollthätigkeit treibt. Lullier war ein politischer Mann. Die Hauptanklage, die man gegen ihn erhoben, ist die der Verführung der Soldaten. Was ist Verführung? Es ist wichtig, dieses näher zu erklären. Der Verführer ist ein Mann, der in die Reihen des Feindes sich schleicht und im Gehirnen zu besessen sucht. Lullier ist keine so niedrige Persönlichkeit. Lullier ist Chef; er geht nach dem Luxembourg, am hellen Tage, er verlangt von den Soldaten, die dort sind, ihm zu folgen oder die Waffen zu strecken. Dieses ist kein Verführen. Nachdem Marchand noch einige andere Punkte der Anklage widerlegt hat, kommt er an den Plan Lullier's, die Kommune über den Haufen zu werfen, und sagt dann: Die Regierung hatte Lullier versprochen, ihn nicht zu verfolgen, als sie gereigt war, sich seiner Mithilfe zu bedienen, um die Kommune zu fügen. Ich verlange von Ihnen, daß sie es hält. — Präf.: Ich verlange von Ihnen, mir die Beweise dieses Versprechens zu liefern. — Advokat: Die Zeugen sind hier, man kann sie rufen.

Die Sitzung wird um 5 1/2 Uhr geschlossen. Das vierte Kriegsgericht von Versailles verurtheilte in seinen letzten Sitzungen den Konclerge und Schuster Gillet und die der Staatsmarine angehörenden Artilleristen Desford und Thomas, die sämmtlich an dem Aufstande einen bewaffneten Theil genommen hatten, zur Deportation; dagegen wird der Angeklagte Ch. Daniel, ein Maurer in Neuilly, dem seine Theilnahme an dem Bürgerkrieg nicht zur Evidenz nachgewiesen werden kann, freigesprochen.

**Madrid, 29. August.** Um die Einschleppung der Cholera zu verhüten, werden alle von London kommenden Schiffe der Quarantaine unterworfen; Schiffe aus Irland und Schottland müssen sich einer dreitägigen Observation unterziehen. Das Cuba sin-

laufende Schiffe werden des gelben Fiebers halber der Quarantaine unterstellt.

**Stockholm, 28. August.** In dem neuen vom Kriegsminister ausgearbeiteten Heeres-Organisationsplane ist das Institut der leibgeleiteten Armee (In-delta) beibehalten. Die Rekrutierung soll von Staatswegen erfolgen und der Normallohn des Soldaten 100 Thlr. schwed. betragen.

Die Herzogin von Sachsen-Koburg hat heute die Rückreise angetreten.

**Petersburg, 26. August.** Gleich nach der Rückkehr des Kaisers erschien ein Ukas, in welchem das Unterrichtsministerium die Befehle erteilt, dafür Sorge zu tragen, daß in den konfessionellen Privatschulen und Erziehungs-Anstalten unter den modernen Sprachen die deutsche überall der französischen voranzugehen und im Stundenplane für den deutschen Unterricht stets eine größere Anzahl Lektionen auszuweisen sind als für den französischen. In Westorsten, wo es üblich ist, eine Sprache für jeden der beiden Tage in der Woche eine Sprache als Konversationssprache bestimmt ist, und wo gewöhnlich drei bis vier Tage dem Französischen ausschließlich gewidmet sind, sollen von nun an vier Tage für die russische, zwei Tage für die deutsche und ein Tag für die französische Konversation bestimmt sein. Die Inspektoren und die Schulbehörden haben darüber zu wachen, daß diese Anordnungen überall streng durchgeführt werden, und werden in ihren Berichten sich darüber äußern. Diese Maßregel findet in den Kreisen der Ultrarussen vollkommene Anerkennung, was um so mehr hervorzuheben bleibt, als diese Partei sich sonst gegen den deutschen Unterricht in den Schulen gerade auflehnte. Jetzt wird wohl auch der Errichtung eines zweiten speziell deutschen Gymnasiums hier nichts mehr im Wege sein.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 29. August.** Nachdem Graf Krism, dem die Presse den Charakteristika fast einstimmig mit seltener Beherzlichkeit entzieht, nunmehr als „envoyé en mission extraordinaire“ in Versailles angekommen, um am Sitze der französischen Regierung die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen wieder anzubahnen und die letzten Friedensverhandlungen fortzuführen, nachdem dieser Übergang in einer befristeten Vertretung des deutschen Reiches in Frankreich nun geschaffen, hat auch Graf Waldersee, der bis jetzt die diplomatischen Geschäfte dort geführt, dieselben wieder niedergelegt; daß seine diplomatische Thätigkeit nur eine vorübergehende sein würde, war ja schon dadurch angedeutet, daß der junge Flügel-Adjutant bereits vor Monaten zum Kommandeur des 1. hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13 ernannt, nach Paris aber nur akkommodiert worden war; der Graf ist, beiläufig gesagt, am Tage von Graf-Lotie zum Obersten befördert worden und soll der an Jahren jüngste Offizier dieser Charge im ganzen Heere sein. Während Deutschland es sich möglichst angelegen sein läßt, durch regelmäßige Beziehungen eine befriedigende Lage Frankreich gegenüber zu schaffen, bemüht dieses sich kaum in gleicher Weise; man mühte denn das Einschreiten gegen die Ligue de la délivrance besonders hervorheben wollen, ein Verbot, das sich in Folge des Völkerrechts eigentlich ganz von selbst versteht, und besondern Werth nur am bestwillen hat, weil es wenigstens den guten Willen des neuen französischen Ministers des Auswärtigen Nemusat betätigt, die Politik in gefühlige Bahnen lenken zu wollen.

**Strasburg, 29. August.** Die „Strasburger Zeitung“ flüchtet den Unterrichtsplan für die höheren Schulen des Ufah. Die Unterrichtssprache in den unteren Klassen ist die Deutsche, in den mittleren und höheren noch so viel als möglich die Französische. Der Unterricht in der deutschen Sprache wird in allen Klassen wöchentlich sechs Stunden umfassen. Später wird eine Theilung der Unterrichtssprache eintreten und werden klassische Sprachen, Geschichte und Geographie in deutscher, Mathematik, Physik, Chemie und Naturwissenschaften in französischer Sprache gelehrt werden.

**Dresden, 29. August.** Wie das „Dresdner Journal“ meldet, sind der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien heute früh über Eisenach nach Koburg abgereist. Der König und die Königin von Sachsen haben heute die Reise über Pöffenhosen nach Stolzenfels angetreten. Der König hat für die Dauer seiner Abwesenheit bezüglich der Regierungsgeschäfte den Kronprinzen zu seinem Stellvertreter eingesetzt.

**Stuttgart, 29. August.** Die Zahl der zum Juristentage hier eingetroffenen Mitglieder ist bis heute Vormittag auf 685 gestiegen. Gestern Nachmittag und heute hielten die verschiedenen Abtheilungen Sitzungen ab. Gestern Abend besuchten die Mitglieder die königlichen Schlösser „Rosenstein“ und „Wilhelma“.

**Versailles, 29. August.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Larcy, hat seine Entlassung eingereicht. Eine kompakte Majorität für den Bericht Bittet's ist noch nicht erzielt. Es finden unausgesetzt Fraktions-sitzungen statt, welche sich mit dieser Tagesfrage beschäftigen. In einer gestern abgehaltenen Versammlung von etwa 250 Mitgliedern verschiedener Fraktionen der Majorität wurde beschlossen, Thiers die Präsidentschaft der Republik gemäß den Bestimmungen der Verfassung von 1848 zu übertragen.

Auch heute Abend werden Versammlungen der Fraktionen stattfinden.

**Rom, 29. August.** Anlässlich der jüngst stattgefundenen Ruhestörungen erschien eine Deputation angeführter Römer beim Konseilspräsidenten, um demselben das Bedauern aller Bürger über die Vorfälle der letzten Tage auszudrücken und ihm ihren moralischen und materiellen Beistand zur Aufrechterhaltung der Ordnung anzubieten. Der Konseils-Präsident dankte der Deputation und erklärte, er werde dem Besehen volle Achtung zu verschaffen wissen; es sei nötig, derartigen den Frieden des Landes erwünschenden Ursachen mit Energie entgegen zu treten.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien, 29. August.** Die „Wiener Abendpost“ erklärt anlässlich eines Artikels der gestrigen Abendausgabe des „Deisterreichischen Journals“, aus welchem mehrere heftige Blätter bereits weitgehende Schlüsse auf die letzten Intentionen der Regierung gezogen haben, daß weder die Mittheilungen noch die Anschauungen des genannten Journals auf irgendwelchen authentischen Charakter Anspruch machen könnten, und daß die Regierung jeden Zusammenhang mit denselben entschieden ablehne.

Die „Neue freie Presse“ meldet, daß in Gastein eine Art von Friedensliga gegen jeden künftigen Störer des europäischen Friedens zu Stande gekommen sei, welcher vorläufig nicht nur Oesterreich und Deutschland, sondern auch Italien angehören.

**Paris, 29. August.** Dem „Bureau Havas“ zufolge ist die republikanische Linke mit dem Antrage der äußersten Linken auf Auflösung der Nationalversammlung nicht einverstanden, da derselbe inopportun und bedenklich sei. Dem „Temps“ zufolge rief Graf Chambord den legitimistischen Deputirten, an Thiers als Präsidenten der Republik festzuhalten.

### Provinzielles.

**Stettin, 30. August.** Gestern sind nach amtlicher Mittheilung wiederum 3 Todesfälle an asiatischer Cholera und zwar 2 Fälle in hiesiger Stadt (1 Arbeiter und 1 Wittwe), ein Fall in Züllichow (1 Schiffbrucht) vorgekommen. Ferner sind aus Bredow 3 neue Erkrankungs-fälle ebenfalls mit tödtlichem Ausgange gemeldet; bei zweien derselben ist indessen das Nichtvorhandensein der asiatischen Cholera konstatiert, wogegen in dem dritten Falle die Untersuchung noch nicht stattgefunden hat. Außerdem sind eingetragener Nachricht zufolge auf einem von hier in Swinemünde angekommenen norwegischen Schiffe 3 Cholerafälle amtlich konstatiert.

Dem Kreisgerichtsrath Schulz hier, der während der Mobilmachung als Landwehr-Offizier die Adjutantur des stellvertretenden Generalkommandos führte, ist der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen und dem stellvertretenden Ingenieur vom Plaz, Hauptmann v. Fröhe hier, die Erlaubnis zur Anlegung der ihm verliehenen fürstlich schauenburg-lippe'schen Medaille für Militär-Verdienst im Felde erteilt worden.

Der Subdirektor des Gymnasiums in Stralsund, Dr. Rommeyer, hat einen Ruf als Mitdirektor am Lycée in Metz erhalten und wird sich demnächst dorthin begeben.

Denjenigen Lehrern, welche sich im verflossenen Jahre die Förderung der Obstbaumzucht besonders haben angelegen sein lassen, sind kürzlich von Seiten des Ober-Präsidenten Prämien bewilligt worden.

Um dem im Regierungsbezirk Gumbinnen herrschenden bei der gegenwärtigen Cholera-Epidemie ganz besonders empfindlichen Mangel an Ärzten möglichst abzuwehren, ist die königliche Regierung in Gumbinnen unter Zustimmung des Finanzministers ermächtigt worden, denjenigen Ärzten, welche sich ihr zur Bekämpfung der Epidemie zur Disposition stellen, während der Dauer der letzteren außer den ausgesetzten Reisekosten vier Thaler Diäten neben freier Fahrt zu gewähren. Der Minister der Medicinal-Angelegenheiten fordert Ärzte, welche bereit sind, hierauf einzugehen, im „Staats-Anzeiger“ auf, dies schleunigst entweder direkt der genannten königlichen Regierung oder ihm anzuzeigen und zur sofortigen Abreise sich bereit zu halten.

Paketsendungen nach Paris können vom 1. September ab bei den Postämtern wieder unter den früheren Bedingungen zur Beförderung auf dem Wege durch Belgien angenommen werden.

Seltenes des Kriegsministeriums ist bestimmt, daß mit Rücksicht auf die großen Anforderungen, welche während des Kriegszustandes an die Mannschaften des Bewerblantenstandes gestellt worden sind, auch die Übungen von Mannschaften zur Ausbildung für den „Feldmagazindienst“ bei den Privatämtern im laufenden Jahre auszufallen haben.

Bei Gelegenheit einer gestern Abend auf der Kaselle zwischen Militärpersonen und Civilisten unterlassenen Schlägerei, bei welcher namentlich ein Unteroffizier, ein Füller und ein Lazarethgehilfe vom 34. Regiment theilhaftig waren, wurde der Erstere so erheblich verwundet, daß er nach dem Lazareth geschafft werden mußte.

Der zu lebenslänglichem Festungs-Arrest verurtheilte Strafgefangene Niedel von der hiesigen Strafgefängnis-Abtheilung fand gestern Gelegenheit, von der Außenarbeit zu entweichen; bis heute Mittag war dessen Wiederergreifung nicht gelungen.

**Stargard, 29. August.** In Berlin wurde kürzlich eine mit dem eisernen Kreuze dekorierte Dame gesehen. Wie das „Berl. Fremdenblatt“ mittheilt, ist dieselbe eine Stargarderin. Fräulein Emma F. aus Stargard i. P. schloß sich beim Ausbruche des Krieges, von patriotischer Begeisterung ergriffen und dem unabweislichen Drange ihres Herzens folgend, dem 1. Armeekorps als freiwillige Krankenpflegerin an. Nach den blutigen Tagen am Metz, die sie in unermüdblicher Thätigkeit und oft in größter Lebensgefahr auf den Verbandplätzen sah, einer anderen Sanitäts-Kolonnie zugewiesen, wurde sie bei Sedan durch einen Schuß in die Hand verwundet. Ohne der eigenen Verwundung viel zu achtet, folgte sie der Armee nach Paris und wurde im Verlaufe des Krieges, den sie im Gefolge der zweiten Armee bis zum Schluß mitgemacht hat, noch zweimal, einmal durch einen Bajonettschlag, verwundet. Zweimal in französischen Gefangenschaft gerathen, gelang es in beiden Fällen ihrer Unfälschheit und Energie, sich und ihre Leidensgefährten derselben glücklich zu entziehen, und büßten sich vorzugsweise 18 Brane vom 3. Garde-Landwehr-Regiments dieses Unfalles und ihrer mit Dankbarkeit erinneren. Das eiserne Kreuz ist ihr in Verfallens von hoher Hand selbst angeheftet worden, auch ist ihr die allgemeine Kriegesdenkmünze für 1870 bis 1871 verliehen, die sie neben dem Ehrenkreuze trägt.

**44 Züder, 28. August.** Am vergangenen Sonntage wurde in unserem sonst stillen und trauten Dorfschen ein fröhliches Fest gefeiert, das hauptsächlich den Zweck hatte, unseren, am letzten Feldzuge theilhaftig gewesenem Landwehrmännern und Reservisten den Dank abzugeben, der ihnen gebührt. Schon längst sollte dies Fest stattfinden, jedoch zerfiel sich jedes Projekt wieder, weil man noch immer auf die Ankunft eines Reservisten wartete. Am vergangenen Sonntage, den 27. August, ist es nun wirklich der besten Gemethe gelungen, eine Festlichkeit unsrer Kriegern zu veranstalten. Des Tages vorher sah man viele rege Hände. Wagen fuhrten hinaus in das nahegelegene Gölz, den sogenannten „bliden Berg“ und kehrten beladen mit Eichenlaub in das Dorf zurück. Die Mädchen wanden Kränze, Bouquets und Girlanden. Einige Häuser wurden mit Fahnen und Bändern herrlich geschmückt. An den Straßen, welche die Krieger passiren sollten, wurden Ehrenportien gebaut, von einem Hause zum andern Girlanden gezogen und der Weg mit Eichenlaub und Blumen bestreut. Das ganze Dorf gewährte einen freundlichen Anblick. Am Sonntag Nachmittag, nachdem die Krieger dem Gottesdienste beigewohnt hatten, ersah das jedem Krieger bekannte Signal „das Ganze sammeln“, in Folge dessen sich unsere aus dem Felde zurückgekehrten 24 Krieger vor dem Dorfe, in der Nähe des Chausseehauses, versammelten und Aufstellung nahmen. Einer dieser Krieger, Namens Schüler, war dazu gewählt, das Kommando zu führen, ein anderer trug die Fahne. Die Musik voran, setzte sich der formierte Zug in Bewegung, gefolgt von einer großen Menschenmasse, die sich durch Zuwachs aus der Umgegend noch vermehrte. Vor dem Gölzthor angekommen, wurde Halt gemacht. Herr Gölzthor hielt eine Ansprache an unsere Tapferen, die mit einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät des deutschen Kaiser, unsern allergnädigsten König und Herrn, in das die versammelte Menge drei Mal erstimmte, endete. Nachdem eine Menge Freundschafts-gelbst, ließ die Musik das Lied: „Heil dir im Siegerkranz“ ertönen. Während dessen fand eine Vertheilung von Kränzen und Bouquets an die Krieger und Kombattanten durch die anwesenden Jungfrauen statt. Herrlich deloit bewachte sich der imposante Zug das Dorf entlang. Nachdem der Umzug durch das Dorf beendet, marschirte der Zug zu der Wohnung des Bauern Friedrich Dit, wovon ein Ball veranstaltet war, zu dem sich auch die Familienglieder unserer Krieger einfanden. Erst am hellen Morgen schloß eine der herrlichsten Feste, das noch lange den Bewohnern zu Züder in fröhlicher Erinnerung bleiben wird.

**Stralsund, 28. August.** Um den Aufbruch in hiesiger Stadt angenehm zu machen, gehörig nicht die Einrichtung des Lohndienerswesens dazu, diese aus alter Zeit herührende Einrichtung, welche dem Bedürfnis nach Aufwärtern bei festlichen Gelegenheiten abhelfen sollte, heute aber den Ziverhältnissen durchaus nicht mehr entspricht, indem die Lohndiener nicht mit der Zeit mitgegangen sind, sondern sogar noch mehr zurück. Eine so gleichgültige, brennende an das fleißigste grenzende Bedienung, welcher das Publikum in den öffentlichen Lokalen von diesen Leuten ausgeht, findet seine Erklärung nur darin, „weil wir es nicht anders gewohnt sind“, wird aber für diejenigen, der bessere Bedienung hat kennen gelernt, unerträglich. Nicht allein, daß das Publikum hierunter leidet, auch selbst die Wirththe hiesiger Etablissements sind, größtentheils durch ihre eigene Schuld, in die Hände dieser Leute gegeben, da hier andere Bedienung nicht aufzutreiben ist. Engagiert wirklich Mal ein Wirth einen gelehrten Köcher, so dauert es nie lange, durch Chicanen von Seiten der Lohndiener und schlechten Verdienst verlassen sie schnell ihre Kondition wieder, ebenso auch, wenn junge Leute sich der Aufwärterei widmen und wirklich das Publikum artig und aufmerksam bedienen, so werden sie gar bald von den Junkslohdienern verdrängt, oder sie müssen mit „den Wölfen zusam-

men heulen“, um sich den Verdienst zu erhalten. Nur durch das Vorgehen der Richte, zu ihrem eigenen Vortheil, sowie auch eine durchsichtliche bessere Besoldung der Lohndiener, kann das fleißige Publikum von der oft pöbelhaften Bedienung eine Besserung erwarten, wie auch das Publikum das Seinige dazu beitragen muß, indem es sich überzeit bei dem betreffenden Wirth beschwert, wenn eine unaufmerksame und unartige Bedienung vorfällt.

### Bemerktes

Die „New Orleans Picayune“ erzählt folgende mysteriöse Geschichte: „Nur wenige der Bewohner des nördlichen Theiles von New-Orleans werden sich noch eines seltsamen Erscheinung erinnern, welche sich gewöhnlich im Zirkel auf dem Trottoir der Russe-Street sehen ließ. Es war dies ein alter Mann mit langen grauen Haaren und in einem altmodischen Anzuge, der wohl vor mehr denn einem halben Jahrhundert Mode gewesen sein mußte. Der Mann war groß und hätte ihn eine Kränkung des Rückens nicht niedergebogen, so würde man ihn eine Riesengigant haben nennen können. Er sprach niemals Jemandem an und sah stets zu Boden; in sich gekehrt promenierte er so bis in die tiefe Nacht hinein. Der Greis machte so Jahre lang seine Nachspaziergänge: mancher, der ihn in der Klubbheit so gesehen, sah als Erwachsener den einsamen Wanderer immer noch in der alt hergebrachten Weise seine Abendpromenade machen. Der Alte war vor etwa 40 Jahren nach New-Orleans gekommen. Woher? — das wußte Niemand. Er bewohnte in der Russe-Street ein kleines, aus Backsteinen erbautes Hinterhaus, das dicht von wilden Weinreben umrankt war; im Sommer zierten die herrlichsten Blumen seine Fenster, und man sah ihn oft hinter diesen Blumen mit nach dem Himmel aufgeschlagenen Blicken. Er nahm nie Besuche an und seinen Haushalt führte er selbst. — Vor einiger Zeit sah man den alten Mann nicht mehr; im Anfang fiel das nicht auf; nachdem aber eine Woche darüber verlossen war, dachten die Nachbarn, welche die seltsamen Gewohnheiten des Alten kannten, daß doch etwas passiert sein müsse, und sie beschloßen, einen Versuch zu machen, in das Haus zu dringen. Sie schälten nichts rührte sich; sie klopfen an die Thüre, — es hatte dies denselben Erfolg. Da offerten sie mit Gewalt die Thüre, und dann die Thüre zu seinem Schlafzimmer. Was man erwartet hatte, traf zu: der alte Mann lag todt in seinem Bette. Zuerst waren Aller Augen auf die Leiche gerichtet; aber bald wendeten sich die Blicke einem neben dem Bette stehenden, aus Perlmutter und Gold gefertigten Kästchen zu, auf welchem in Diamanten die „Lilien Frankreichs“ angebracht waren. Man öffnete das Kästchen und fand ein prachtvolles Diadem darin und bei demselben einen Zettel liegen, auf welchem der alte Mann folgendes geschrieben hatte: „Ich bin der General Caprette. Marie von Savoyen sollte mein Weib werden; man hat sie mir entziffen und dem Grafen von Artois (Karl X., König von Frankreich) gegeben. Ich rächte mich dafür und arbeitete an seinem Sturze und lebte zufrieden, als ich wußte, daß er im Exil gestorben war.“ — Man glaubt, daß der bei dem Verstorbenen gefundene Schmuck nichts Geringeres ist, als das Diadem, das bekanntlich in der Nacht vom 16. August 1830, als Karl X. von Frankreich abdankte, aus dem Kronschape gestohlen wurde.“

In den Vereinigten Staaten hat bekanntlich der Emanzipations-schwindel kaum weniger Frauenköpfe verrückt als in England oder im lieben Deutschland. Ein hübsches Geschichtchen aus diesem Kapitel kommt aus Chicago in Illinois. Eine junge Schöne vor dort ließ sich von einer glaubensfesten Stimmrechtlerin eine lange Vebredungspredigt halten. Dieselbe dauerte eine ganze Stunde, und als nach deren Verlauf der weibliche Emanzipationsapostel mit siegesbewusstem Blicke und mit den Worten schloß: „Nun wissen Sie doch, was die Frauenfrage ist“, erwiderte die ungelährte Schöne: „Ich kenne nur eine Frauenfrage, und die lautet, bist Du schon verheiratet?“

Der einzige im Jardin des Plantes in Paris übrig gebliebene Elefant hat ein merkwürdiges Zeichen seines Gedächtnisses gegeben. Während der Belagerung war er bereits von einem gewissen D. gesehlt worden, um wie seine Gefährten geschlachtet und gegessen zu werden, als Gegenbesehl eintraf und sein Leben rettete. Jetzt ist nun der D. zum ersten Male wieder seit jener Zeit in die Nähe des Elefanten gekommen, um ihm Nahrung zu bringen, aber dieser hat ihn wiedererkannt und 4 bis 5 Mal mit ihm Fangball gespielt.

### Literarisches.

„Die Verfassung des deutschen Reichs“ von Dr. L. v. Römer. „Allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch“ von F. Littauer nebst der „Allgemeinen deutschen Wechselordnung“ von Dr. S. Borchardt. Der Herausgeber dieser Ausgabe der Reichsverfassung schickt auf den ersten zwölf Seiten eine historische Einleitung voraus, welche in präciser Form die auf die Entstehung der Reichsverfassung Bezug habenden Daten der deutschen Geschichte von dem Preßburger Friedens-Traktat ab (26. März. 1805) umfaßt. In dem Texte des Gesetzes selbst werden so-

dann die in den einzelnen Paragraphen erklärten Artikel der zwischen den norddeutschen und den süddeutschen Staaten geschlossenen Verträge unmittelbar hinter dem betreffenden Paragraphen in kleinerer Schrift wiedergegeben, was die Uebersichtlichkeit wesentlich erleichtert. Auf Seite 36 - 46 befindet sich ein sehr schätzenswerthes Verzeichniß aller Bundes- (Reichs-) Gesetze mit genauer Angabe ihres gegenwärtigen Geltungsgebietes. Diese letztere Zusammenstellung, welche hier zum ersten Male unterommen ist, dürfte deshalb sehr willkommen sein, weil selbst in juristischen Kreisen über das Geltungsgebiet der einzelnen Bundesgesetze große Unklarheit herrscht. Das Wahlgesetz für den Reichstag ist ebenfalls hiezu gegeben.

Das Handelsrecht und die Wechselordnung sind in einem handlichen Bändchen zusammengefaßt. Sie enthalten neben den Gesetzbüchern alle kleineren in das Handelsrecht einschlagenden, bis zum 8. Juni d. J. erlassenen Bundes- und Reichs-, sowie die preussischen Ausführungsgesetze. Durch das Bundesgesetz (jetzt Reichs-) Gesetz vom 11. Juni 1870 haben einzelne Abschnitte des Handelsrechts von 1861 eine veränderte Gestalt angenommen, weshalb die älteren Ausgaben für diese Abschnitte nicht mehr maßgebend sind. Neben den Gesetzbüchern, dem Handelsrechtsgesetz sowohl wie auch der Wechselordnung, sind die

bis jetzt ergangenen Entscheidungen des Oberhandelsgerichts zu Leipzig - als oberste deutsche Spruchbehörde in Handels- und Wechselsachen - eingereicht; für die Wechselordnung von dem auf dem Gebiet des Wechselrechts rühmlichst bekannten Ges. Justizrat Dr. Borchardt.

### Wochenbericht.

Berlin, 28. August. Wir können auch heute wieder über ein umfangreiches Geschäft in fast allen Qualitäten Wolle berichten, das während der letzten beiden Wochen stattgefunden hat und auf mindestens 6-7000 Centner zu schätzen ist. Aus diesen Abschläffen haben wir hervor: ca. 1000 Ctr. beste med. einbürgische Rammwollen à 58-60 R. und 200 Ctr. hinterpommersche Tuchwollen à ca. 60 R. an einen belgischen Speculanten, dann ca. 1000 Ctr. beste Mecklenburger und Hinterpommern à ca. 60-62 R. an einen süddeutschen Käufer und ferner mehrere 100 Ctr. Mecklenburger und Hinterpommern für Süddeutschland und Thüringen. Für den Rhein und Belgien werden fortgesetzt durch hiesige Kommissionäre Einkäufe in guten ostpreussischen und feinen Posener Tuchwollen gemacht und darf man dieselben wohl auf 1000 Ctr. schätzen. Viel bedeutender war der Umsatz in guten Mittelwollen um 60 R. herum, von denen unsere inländischen Fabrikanten, so weit sich dies überhaupt schätzen läßt, einige Tausend Centner aus dem Markt nahmen. Die Stimmung ist unserem Artikel günstig.

Breslau, 28. August. Der Umsatz in verfeinerter Woche behauptete die Höhe der vorangegangenen circa

1500 Ctr. schlesischer, posener und polnischer Einshur-, Kap-, Sterbliings- und Gerberwollen wurden vom Lager genommen. Käufer waren Fabrikanten aus Frankreich, Spanien, Oesterreich, Rußland und aus dem Inlande.

### Börsen-Bericht.

Stettin, 30. August. Wetter schön. Wind S. Barometer 28° 4'. Temperatur Morgens + 12° R. Mittags + 16° R.

### Au der Börse.

Weizen steigend, loco per 2000 Pfd. nach Qualität gelber geranger 66-67 R., besserer 68-73 R., feiner 74-76 R., weißer und weißdanker 57-77 R. bez., neuer feiner gelber 76-78 R. bez., per August u. August-September 75 1/2 R. bez., per September-Oktober 74 1/2, 75, 74 1/2 R. bez., Br. u. Ob., per Oktbr.-November 74 R. bez., per Frühjahr 74 1/2, 74, 74 1/2 R. bez., Br. u. Ob.  
Roggen fester, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 47-49 R., 78-80 Pfd. 49-50 R. bez., neuer 49 1/2-50 1/2 R. bez., per August 50 1/2 R. bez., per August-September 50 R. bez., per September-Oktober 49 1/2-50 R. bez., per Oktober-November 50 1/2, 51, 50 1/2 R. bez., Frühjahr 50 1/2, 51 1/2 R. bez. u. Br.  
Gerste behauptet, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44-47 R., schles. September-Oktober 47 1/2 R. bez. loco matt, Taminé höher, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 37-42 R., per Septem. er. Okto. er 42 R. Ob., per Frühjahr 42 1/2 R. bez.  
Hirse wenig Geschäft, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44-47 R., schles. 45-50 R., Frühjahr 47 R. bez. u. Br.

Winterrüben fest, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 110-113 R., feinsten trock. er 114-117 R., per Septbr.-Oktober 116 1/2, 1/2 R. bez. u. Ob.  
Raps loco per 2000 Pfd. feinste Qualität 109 R. 114 R., trockner 115-118 R. bez.  
Weizen wenig verändert, loco per 2000 Pfd. 28 R. bez., per August 27 1/2 R. bez., per Septbr.-Oktober 27 1/2 R. bez., u. Ob., Oktober-November 27 1/2, 1/2 R. bez., April-Mai 27 R. bez.  
Speise weis niedriger, loco per 100 Liter à 100 Procent ohne Faß 18 1/2 R. nom., August-September und Septem.-Oktober 18 1/2, 1/2, 1/2 R. bez., 1/2 R. bez., Oktober-November 18, 17 1/2 R. bez. u. Br., Frühjahr 18 R. Br. u. Ob.

Angemeldet: 1000 Centner Roggen, 100 Centner Hafer.  
Landmarkt  
Weizen 72-80 R. Roggen 48-52 R. Gerste 42-6 R. Hafer 28-32 R. Erbsen 54-66 R. Bohnen per Ctr. 20-25 R., Erbsen per Schock 7-9 R., Kartoffeln 11-16 R.

Regulirungs-Preise: Weizen 75 1/2 R., Roggen 50 1/2 R., Hafer 27 1/2 R., Spiritus 18 1/2 R.

Berlin, 28. August. (Homb. und Wien-Börse.) Die Haltung der Börse war heute eine ungleich günstigere, als gestern, weder Londoner noch Pariser Notirungen hatten einen Einfluß.

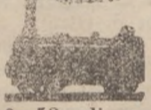
Den geehrten Herren Einsehern der zahlreichen Anfragen wegen verlässlicher Güter oder Häuser u. offenen Stellen zur Nachricht, daß nur solche Anfragen berücksichtigt werden, welche mit einer Freimarke zur Rückantwort versehen sind D. R.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Regina Schütz mit Herrn Hermann Naack (Stettin). - Fräul. Auguste Paz mit dem Kaufmann Herrn Hugo Sommer (Breslau).  
Geboren: Ein Sohn: Herrn A. Nörenberg (Bergard). Eine Tochter: Herrn D. Dreves (Stettin).  
Schorben: Rentant und Registrator Herr Wilhelm Daniels (Stettin). - Herr Jo. Stiebler (Stettin).  
- Frau Emilie Bodenstein geb. Scheit (Creslow a. R.).

### Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit Bezug auf §. 53 alinea 1 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen im Norddeutschen Bunde bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Perons auf unseren sämtlichen Stationen ihrer Bestimmung nach nur für diejenigen Personen, welche mit Fahrblättern oder Erlaubnißscheinen versehen sind, nicht aber für das übrige Publikum geöffnet sind.  
Stettin, den 24. August 1871.

### Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Zenke, Stein, Kutscher.

### Bekanntmachung.

Am Montag, den 4. September, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Exercierplatz vor dem Hauptthore hieselbst 10 überzählige Zugpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Es wird bemerkt, daß die betreffenden Pferde nicht andrangirt sind, sondern zu den für das Detachement reservierten durchweg brauchbaren Pferden gehören.

### Königliche 2. Fuß-Abtheilung.

Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.  
3. B.  
Zoellner,  
Hauptmann und Batterie-Chef.

### Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 2. September c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen zufolge höherer Verfügung, von den für das Detachement der 2. Armee bestimmten Königl. Dienstpferden 22 Stück, darunter 8 als Muttstuten geeignet, beim alten Schützenhause in Demmin öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.  
Demmin, den 27. August 1871.

### Das Kommando des 2. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9.

Am Sonnabend, den 2. September c., Vormittags 10 Uhr, werden an der bebedien Reitbahn, vor dem Ranzenburger Thor zu Colberg, 8 überzählige brauchbare Pferde meistbietend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind zur St. l. einzusehen.  
Colberg, den 26. August 1871.

### Königl. 1. leichte Fußbatterie.

Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.  
Am Sonnabend, den 2. September, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Platz vor der Artillerie-Kaserne, 11 der Abtheilung attachirte brauchbare Zugpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

### Königliches Kommando der reitenden Abtheilung Pomm. Feld-Art. Regts. Nr. 2.

### 1 Nittergut

romantisch, Lage d. preß. Lausitz, nahe Stadt, Bahnh. u. Chaussee, 4 Stdn. v. Berlin u. Breslau v. ca. 1900 Mg., wov. 630 Mg. Acker (mit 2 Schmh.), 250 Mg. Schmitt, Wiesen, der Rest Laub- u. Nadelholz, m. neu u. gewölbt. Geb., Schloß v. 3 Sälen u. 14 Zimmern im reizb. 120 Mg. großen Eichen- u. Buchen-Park m. Palast, Orangerien u. Dampfbrennerei u. Ziegelei ist für 140,000 R. gegen 40,000 R. Ang. zu verk. durch R. Alexander, Kaufm., Breslau, neue Schweidnitzerstr. 4.

### Stettin-Copenhagen.

Der neu erbaute schnellfahrende, mit höchst komfortablen und geräumigen Kojäten und Salons versehene A. I. Dampfer „Titania“, Capt. Biehl, fährt Stettin Sonnabends Mittags 1 Uhr, von Copenhagen Mittwochs Nachmittags 2 Uhr, Ueberfahrt-Bauer nur circa 14 Stunden. Aufenthalt in Copenhagen 3 1/2 Tag.  
1. Kajüte R. 5. 2. Kajüte R. 3 1/2. Deckplatz R. 3 Preis. Cour.  
Hin- und Retourbillets mit 4 Wochen Gültigkeit. 1. Kajüte Thlr. 8. II. Kajüte Thlr. 6. Deckplatz Thlr. 3. Preis. Cour.

Paß oder Paßkarte werden weder in Stettin noch in Copenhagen abgefordert.

### Stettin-Miiga.

A. I. Dampfer „Alfred“, Capt. Nefermann. Abfahrt von Stettin am 16., 30. August, 13., 27. September.  
1. Kajüte R. 16. 2. Kajüte R. 12. Deckplatz R. 6. Preis. Cour.  
Erad. Christ. Gröbel in Stettin.

### Köln-Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn R. 25,000, 10,000, 5000 u. 2000 R. u. s. w. Die 1. R. wird vorräthig bei  
D. Nehmer,  
Schulzenstr. 33.

### Bekanntmachung.

Von der hohen Landes-Regierung genehmigte und garantierte neue Geld-Verloosung mit einem Capital von 1 Million 533,500 Thaler.

Laut Prospect enthält diese staatlich garantierte Geld-Verloosung 41,800 Loose, wovon 20,300 Loose noch im laufenden Jahre zur Ziehung gelangen, mit einem Gewinn von ev. 100,000 R., 60,000 R., 40,000 R., 20,000 R., 15,000 R., 12,000 R., 2 a 10,000 R., 9000 R., 2 a 6000 R., 5000 R., 7 a 4000 R., 1 a 3000 R., 12 a 2000 R., 28 a 1500 R., 103 a 1000 R., 5 a 500 R., 158 a 400 R., 13 a 300 R., 225 a 200 R., 460 a 100 R., 23 a 60 R., 15350 a 47 R., 1450 a 40 R., 2350 a 21 R. - Dasjenige Loos, welches mit dem letzten Treffer (von 1000 R. aufwärts) aus dem Glücksrade hervorgeht, erhält als Zugabe eine Prämie von 60,000 R. - Es werden nur Gewinne gezogen, der kleinste Gewinn deckt den Einsatz.  
Die nächste grosse Gewinn-Ziehung geschieht öffentlich in der Staats-Kanzlei unter Aufsicht der Regierungs-Kommission am 14. u. 15. September 1871, wozu die von der Regierung ausgegebenen Original-Antheil-Loose a 2 R. 7 1/2 Gr., 4 R. 15 Gr. 9 Sch. und Voll-Loose a 18 R. gegen Einsendung oder Nachnahme des entsprechenden Betrages, bei baldiger Bestellung nur von mir, dem concessionirten Ober-Einnehmer, zu beziehen sind.  
Sogleich nach Ausgabe erhalten meine Auftraggeber die offizielle Gewinn-Liste dieser Ziehung unentgeltlich mit der nöthigen Mittheilung unter Couvert franco zugesandt; die Auszahlung der Gewinne erfolgt gegen Einsendung der gezogenen Loose von mir vor der im Prospect bestimmten Zeit in Banknoten, Gold oder Silber unter den geltenden Usancen.  
Da die Ziehung nahe, und der Loose-Vorrath unbedeutend, so beliebe man Aufträge auf diese Staats-Loose bald zu richten an  
Isaac Weinberg  
in Hamburg.  
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

### 20,000 Fremdwörter

zum nützlichen Gebrauche für Jedermann und deren Erläuterung für nur 12 R.  
Kirchbach, Dr. J. Handbuch für Landwirthe 1 1/2 R. v. Hageby, Reisebuch in Indien 1 1/2 R., broch. 1 R. 12 1/2 R. gebd.  
Brink, Dr. J. Dänische Dama u. d. Herren, 4 Bde. 2 1/2 R.

### 100 Bistenkarten eleg. ausgest. von 10 R. bis 1 R.

sind durch Einsenden des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen durch  
Georg Dreschke in Leipzig, Frankfurterstr. 31

### Auswanderer und Reisende nach Amerika

besördert zu den billigsten Passagereisen über Stettin, Hamburg und Bremen mit bequem eingerichteten Postdampfschiffen wöchentlich 4 bis 5 Mal, und Paquet-Segelschiffen monatlich 4 Mal bez. für ganz Preußen concessionierte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Bethcke in Stettin, Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof. NB. Auf gütliche Anfrage wird jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilt.

### Hannoversches Pferde-Rennen.

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern findet in Verbindung mit dem grossen Hannoverschen Pferde-Markt am 14. und 15. September 1871 und dem

### Pferde-Rennen vom 16. bis 18. September 1871

### Verloosung

edlen Wagen-, Reit- u. Zuchtperden, eleg. Equipagen und anderen für Pferdebesitzer brauchbaren Gegenständen am 18. September 1871 öffentlich vor Notar und Zeugen auf dem Rennplatze in Hannover Statt.

Zur Verloosung sind bestimmt: Eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden und completem Geschirr, im Werthe von 3000 Thlrn.

Eine elegante Equipage mit zwei edlen Pferden und completem Geschirr, Werth 1500 Thaler, Eine elegante Equipage mit zwei edlen Pferden und completem Geschirr, Werth 1000 Thaler, Ein Phaeton mit 1 Pferde u. completem Geschirr, Ein Gig mit 1 Pferde und completem Geschirr, Vier Paar Wagenpferde, als einzelne Gewinne, Zwölfhundert Gewinne, bestehend in Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten etc. etc.

Es werden 50,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben, und hat die Expedition dieses Blattes, sowie der Herr Kaufmann H. Budig in Stettin den Verkauf derselben übernommen. Schon bei der vorjährigen Ziehung fielen mehrere Gewinne hierher und halten wir uns daher zur Abnahme von Loosen bestens empfohlen

Die 7. Auction von Rambouillet-Vollblut-Böcken und Shropshires (Southdowns)-Böcken, Die 5. Auction von Holländer Mischvieh, Englischen Vollblut-Schweinen, von Pferden wird abgehalten, wie immer, am 26. September 1871, Mittags 12 Uhr.

Zum Verkaufe kommen:  
I. Schafe.  
80 Stück Rambouillet-Vollblut-Böcke 1 1/2- aus 2 1/2 J.,  
10 Stück Shropshiresdowns 1 1/2-jährig,  
100 Stück Shropshiresdowns-Lämmer für die Mastung.  
Schurgewicht der Rambouillet bis zu 9 Pfd. per Kopf, reingewaschen. Wollpreis 1871: 60 Thaler der Centner.  
Das Schafvieh ist geimpft.

II. Rindvieh.  
15 Stück 2 1/2-jährige Holländer Kühe, theilweis fruchtbar u. tragend, 12-25 D. Milch gede. u. b.  
6 Stück Bullen, Holländer und Shorthorn-Halbblut,  
16 Stück 2-jährige und jüngere Ochsen und Ferkel, meist Shorthorn-Halbblut.

III. Schweine.  
7 Stück Ober, springfähig, Yorkshire-Race,  
12 Stück Sauren, theilweis tragend und mit Ferkeln.

IV. Pferde.  
1 Gengst, 4 Jahre, zugrecht, schwer, dänischer Abstammung,  
2 Wagenpferde, 4 1/2 Jahre, elegant,  
1 Stute, 4 1/2 Jahre, elegant, Reitpferd,  
8 Füllen, im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren, darunter zwei Schönen-Pony. Vater der Pony: Schottischer Doppelpony

Klein-Zarow bei Greifenhagen in Pommern. Eisenbahnstation Lantow. Berlin-Stettiner Bahn.  
H. Zierold.

### Für Brust-Leidende.

Die schon von Alexander von Humboldt im Kosmos empfohlene Coea aus Peru, nach Prof. Dr. Sampson's Methode zu Pillen verarbeitet, erzielt radicale Heilung der Lungenkrankheiten, selbst in vorgeschrittenen Stadien. Eine wissenschaftliche Abhandlung Dr. Sampson's über den Gebrauch der Coea-Pillen No. 1. Preis derselben, nach der preussischen Arzneitaxe normirt, per Schachtel 1 Thlr., 6 Schachteln 5 Thlr., im Besonderen und die Eigenschaften der Coea im Allgemeinen wird jeder Bestellung beigelegt oder auch gratis versandt durch die Mohren-Apotheke in Mainz.

